



Rossilhol, J.-B. (2005)
Sexuelle Gewalt gegen Jungen, Dunkelfelder

(gesamter Text: Rossilhol, J.-B. (2002) Sexuelle Gewalt gegen Jungen, Dunkelfelder
Marburg: Tectum Verlag; www.tectum-verlag.de)



Sexueller Missbrauch durch Kinder und Jugendliche

Inhalt

3. DUNKELFELDER SEXUELLER MIßBRAUCH AN JUNGEN.....	6
3.1 Definition und Ausmaß sexuellen Mißbrauchs an Jungen.....	6
3.2 Sexueller Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche.....	9
3.2.1 Mißbrauch oder altersangemessene sexuelle Betätigung?.....	11
3.2.2 Sexueller Mißbrauch durch Adoleszente.....	13
3.2.3 Sexueller Mißbrauch durch Kinder.....	26
3.2.4 Zusammenfassung sexueller Mißbrauch.....	29
durch Kinder und Jugendliche.....	29
LITERATURVERZEICHNIS	32
ANHANG	38



3. Dunkelfelder sexueller Mißbrauch an Jungen

In diesem Kapitel werde ich versuchen, Erkenntnisse zu den drei von mir vermuteten Dunkelfeldern zusammenzutragen. Alle drei vermuteten Dunkelfelder sexuellen Mißbrauchs betreffen Mädchen und Jungen. Mädchen werden auch von Jugendlichen und anderen Kindern, Frauen und Pädosexuellen sexuell mißbraucht. Wird also der Einblick in diese Dunkelfelder vertieft, so ist das Ergebnis das Ansteigen der Prävalenz sexuellen Mißbrauchs bei Jungen *und* bei Mädchen. Um dem in der Fragestellung beschriebenen Problem des bedeutenden Übergewichts männlicher Täter mit der Dunkelfeldthese zu begegnen, müßte die Anzahl mißbrauchter Jungen in der Folge der Analyse der Dunkelfelder *stärker* ansteigen als die der Mädchen. Dies könnte der Fall sein, da innerhalb der Dunkelfelder mehr Jungen mißbraucht werden als Mädchen oder weil der Mißbrauch der Jungen bisher nicht erkannt wurde.

Um sich dem Problem der Unterbewertung von sexuellem Mißbrauch an Jungen angemessen nähern zu können, folgt eine kurze Darstellung des gegenwärtigen Forschungsstandes zu sexuellem Mißbrauch an Jungen.

3.1 Definition und Ausmaß sexuellen Mißbrauchs an Jungen

Ich gehe im folgenden kurz auf die Fragen nach der *Definition* und dem *Ausmaß* sexuellen Mißbrauchs ein, da sie die Grundlage der weiteren Darlegungen bilden. Ausführlich wird die allgemeine Forschungslage zu sexuellem Mißbrauch an Jungen bei Julius und Boehme (1997) besprochen.

Nach Julius und Boehme gibt es beim sexuellen Mißbrauch zwar den 'Mythos einer gemeinsamen Definition', tatsächlich jedoch existieren viele verschiedene Definitionen, welche aus verschiedenen Bereichen wie z.B. dem des klinischen Handelns, der Normen und des Rechts oder der Forschung stammen. Tabelle 1 (s.u.) gibt einen Eindruck davon, wie verschiedenartig allein die Forschungsdefinitionen ausfallen.

Als Beispiel sei hier die von Outsem für sein Buch '*Sexueller Mißbrauch an Jungen*' benutzte Definition angeführt:

"Unter sexuellem Mißbrauch wird in diesem Buch verstanden: Die Situation, in der ein Kind unter sechzehn Jahren von einer anderen Person zur Ausführung und/oder Hinnahme sexueller Handlungen gebracht wird, während das Kind dieses nicht wünscht beziehungsweise nicht im Stande ist, über die Situation zu entscheiden und sie zu kontrollieren. Dies kann geschehen durch körperlichen Zwang, körperliche Gewalt, Irreführung, Betäubung mit Rauschmitteln, Bestechung, emotionalen Druck und/oder durch Ausnutzung



eines beziehungsbedingten Übergewichts. Unter sexuelle Handlungen fallen hier Handlungen, bei denen körperlicher Sexualkontakt stattfindet, wie vaginale oder anale Penetration, aktive oder passive Masturbation, passiver und aktiver Oralsex und "fondling", wie das Betasten und Streicheln von Geschlechtssteilen. Sexuelle Handlungen, bei denen kein Körperkontakt stattfindet, fallen nicht unter die Definition."

(Outsem, 1993, S. 20)

Die Definition bemüht sich, alle wichtigen Bereiche abzudecken. Dennoch kann sie, genausowenig wie andere Definitionen, alle möglichen zu betrachtenden Situationen berücksichtigen. Wichtig scheinen mir 'Grenzfälle' zu sein, da sich an ihnen am besten erkennen läßt, wie schwierig das Problem der Definition ist. Zu jedem der drei Dunkelfelder ließen sich solche Grenzfälle benennen:

- Ist z.B. sexueller Mißbrauch von einem jüngeren Kind an einem älteren Kind überhaupt möglich?
- Ist die stark erotisierte und emotional mißbrauchende Beziehung von Müttern zu Söhnen, die von Heyne (1993) als 'latenter Inzest' bezeichnet wird, sexueller Mißbrauch?
- Ist die 'Beziehung' eines pädosexuellen Mannes von 35 Jahren zu einem 17 Jahre alten Jungen sexueller Mißbrauch?

Auch zusätzliche Faktoren, welche eng mit dem Begriff sexueller Mißbrauch verknüpft sind, gewährleisten keine scharf umrissene Definition. '*Verleugnung*' beispielsweise ist ein Begriff, welcher bei *Inzest* sehr wichtig ist. Pädosexuelle bemühen sich um eine Entkriminalisierung ihrer Handlungen und gehen mitunter mit ihren Forderungen nach einer Senkung des Mindestalters für Sexualkontakte zwischen Erwachsenen und Minderjährigen in die politische Offensive. Kann in einer solchen Situation noch von '*Verleugnung*' gesprochen werden? Es müßte weiter differenziert werden, um welche Form der Verleugnung es sich handelt. Geht es um eine Verleugnung der *Handlung* oder der *Folgen* für das Opfer des sexuellen Mißbrauchs?

In jedem Fall ist der Begriff des sexuellen Mißbrauchs auch gesellschaftlich umkämpft. Was als angemessen angesehen wird, hängt meist nicht von den Folgen für das Subjekt allein ab, sondern auch davon, wie diese bewertet werden.

Die Definition hat in der Regel auch großen Einfluß auf das dann ermittelte Ausmaß sexuellen Mißbrauchs. Die oben angeführte Definition von Outsem schließt Handlungen ohne Körperkontakt generell aus. Wahrscheinlich würde sie als Grundlage einer Prävalenzuntersuchung ein geringeres Ausmaß sexuellen Mißbrauchs erheben als eine Definition, welche auch Handlungen mit Körperkontakt einbezüge.



Bange (1992) hat verschiedene Untersuchungen zur Prävalenz sexuellen Mißbrauchs bei Männern zusammengetragen.

Tabelle 1 gibt Einblick in die Verschiedenartigkeit der Definitionen, Erhebungsmethoden usw.

Tabelle 1
Sexueller Mißbrauch an Jungen

Studie	Teilnehmer	Method e	Verweige- rungsrate	Ausmaß	An- zahl	Altersbe- grenzung	Definitionskriterien	Körperkontakt	
								Nur Mit	mit u. ohne
Bange 1992	343 Studenten Dortmund	Frage- Bogen	52%	8%	27	16Jahre	Gegen den Willen, kein wissentliches Einverständnis möglich		X
Risin/Kos s 1987	2972 Studenten USA	"	2%	7%	208	16Jahre	Fünf Jahre Altersunter- schied bis zum Alter von 12, dann 8 Jahre, Zwang oder Gewalt oder andere Person ist Autoritäts-figur		X
Frohmut /Burkhardt 1987	253 Studenten USA Mittelwesten 329 Studenten USA/Süd- osten	"	?	15% 13%	38 43	16Jahre	Fünf Jahre Altersunter- schied bis zum Alter von 12, dann 10 Jahre		X
Fritz u.a. 1987	412 Studenten Washington	"	?	5%	20	?	?	X	
Finkelhor 1979	266 Studenten New England USA	"	8%	9%	24	16Jahre	Fünf Jahre Alters- unterschied bis zum Alter von 12, dann 10 Jahre		X
Kersher/ McShane 1984	461 Autofahrer Texas /USA	"	56%	3%	14	18Jahre	Signifikanter (?) Alters-unterschied, Täter ist in überlegener Position		X
Finkelhor 1984	187 Väter Boston /USA	Tiefen- interviews	26%	6%	11	16Jahre	Fünf Jahre Altersunter- schied von Befragten als sex. M. bewertet		X
Baker/ Duncan 1985	836 Männer Großbritanni en	"	13% ¹	8%	67	16Jahre	Sexuell überlegene Person benutzt das Kind um sich sexuell zu erregen		X
Bagley 1989	935 Männer Kanada	"	20%	8%	75	16Jahre	Ungewollt	X	
Los Angeles Times ² 1985	1145 Männer USA	Telefon- interviews	24% ¹	16%	183	18Jahre	Von Befragten als sexueller Mißbrauch bewertet		X

¹ = Nicht getrennt nach Frauen und Männern

² = Daten nach Finkelhor u.a. 1990



Die Studien unterscheiden sich nach dem Umfang, der Art der Befragung, den Definitionskriterien für sexuellen Mißbrauch, der befragten Zielgruppe und den Ergebnissen. Die Prävalenz sexuellen Mißbrauchs an Jungen liegt nach den hier aufgeführten Studien zwischen 3% und 16%. Julius und Boehme (1997) haben insgesamt 29 Prävalenzstudien zum sexuellen Mißbrauch an Jungen untersucht. Bei 23 Studien liegt die Prävalenz über 6% und bei allein acht Studien über 14%. Das Ausmaß sexuellen Mißbrauchs an Jungen kann nach dem gegenwärtigen Erkenntnisstand auf ca. 8%-10% geschätzt werden.

Demgegenüber wird bei sexuellem Mißbrauch an *Mädchen* allgemein von einer Prävalenzrate von 20-25% ausgegangen. Die sechzehn, ebenfalls von Bange (1992) aufgelisteten Studien zu sexuellem Mißbrauch an Mädchen, bewegen sich in diesem Rahmen.

Es wird also gegenwärtig davon ausgegangen, daß mindestens doppelt soviel Mädchen sexuell mißbraucht werden wie Jungen.

3.2 Sexueller Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche

Sexueller Mißbrauch durch ältere oder etwa gleichaltrige Kinder und Jugendliche gerät seit einigen Jahren verstärkt in den Blick der Forschung. Dies zeigt sich an der Zunahme der Studien und Artikel zu diesem Bereich. Es wird häufig darauf hingewiesen, daß Täter(innen)-Karrieren schon früh beginnen und sexueller Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche entgegen früheren Annahmen offenbar häufig vorkommt.

Das Dunkelfeld sexueller Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche betrifft sowohl Mädchen wie Jungen. Insgesamt steigt der Anteil mißbrauchter Jungen und auch Mädchen an, wenn Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche mit einbezogen wird.

Sich dem Thema Mißbrauch unter Kindern und Jugendlichen zu nähern, ist in mehrerer Hinsicht schwierig.

Eines der augenscheinlichsten Probleme ist das mögliche Fehlen eines für die Definition sexuellen Mißbrauchs zentral konstitutiven *Altersunterschiedes*. Der Altersunterschied dient als wichtiges Indiz für einen *Machtunterschied*. Viele AutorInnen setzen für sexuellen Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche einen niedrigeren Altersunterschied an als beim sexuellen Mißbrauch durch Erwachsene¹.

Ebenfalls schwierig ist es, das für die Definition sexuellen Mißbrauchs wichtige Konzept der *Überschreitung einer Generationengrenze* (Trepper und Barrett 1991) mit der Vorstellung von sexuellem Mißbrauch durch

¹ Siehe z.B. Tabelle 1.



Kinder und Jugendliche in Einklang zu bringen. Offensichtlich liegt hier keine Überschreitung einer Generationengrenze vor. Bei sexuellem Mißbrauch unter Kindern und Jugendlichen wären möglicherweise eher die Begriffe sexuelle Gewalt oder sexuelle Ausbeutung² angebracht, da sie im Gegensatz zum Mißbrauchsbegriff nicht so sehr ein Altersgefälle als konstitutiv für den Machtunterschied voraussetzen.

Probleme der Freiwilligkeit und der Zustimmungsfähigkeit einerseits, sowie des Zwanges andererseits, rücken bei der Diskussion von sexuellem Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche in den Vordergrund.

Eine weitere wichtige Frage beim sexuellen Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche ist die der *Schuld*. In welchem Rahmen bewegt sich eine Diskussion von Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche? Geht es um Heilung, Prävention, Forschung, Schuldzuweisung?

Der letztgenannte Punkt sollte wohl zumindest in strafrechtlichem Sinne nicht ins Gewicht fallen. Für die Psychodynamik der Verleugnung jedoch sind seine Folgen wichtig. Auch für Professionelle stellen Fragen der Schuld, Scham und Verleugnung bei kindlichen und jugendlichen TäterInnen ein ernstzunehmendes Problemfeld dar. Die Schwierigkeit der Auflastung dieser Schuld stellt möglicherweise einen der Gründe dar, warum Professionelle sich lange schwer getan haben, sexuellen Mißbrauch unter Kindern und Jugendlichen als solchen wahrzunehmen.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema sexueller Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche führt zwangsläufig zu der Frage, was kindliche (Nicht-mißbräuchliche) Sexualität ist. Die Psychoanalyse hat an dieser Stelle seit Ende des letzten Jahrhunderts paradigmatisch für große Teile dessen, was Tiefenpsychologie sein könnte, definiert, daß Kinder sich Erwachsenensexualität wünschen. Trotzdem solcherart unwissenschaftliche Theorien zunehmend hinterfragt werden³, bestimmen sie immer noch in hohem Maße die gegenwärtige psychologische Theorie. Dies wird verständlich, wenn wir uns Freuds Vorgehensweise bei der Verleugnung und Verwerfung der Mißbrauchstheorie ('Verführungstheorie'⁴) vergegenwärtigen. Anstatt einfach seine Erkenntnisse zu widerrufen und zu hoffen, daß sie vergessen werden, unterwarf er sie einer dialektischen Transformation. Es gibt in seiner Theorie dann zwar keinen (oder kaum⁵) sexuellen *Mißbrauch* mehr, aber

² In der englischsprachigen Literatur paßt deshalb das häufig benutzte 'sexual offending' besser, da es der Oberbegriff für verschiedene Formen sexueller Grenzüberschreitung ist.

³ z.B. Masson (1984), Olafson (1993), Herman (1994).

⁴ Gemeint sind damit die von Freud (1971) Ende des letzten Jahrhunderts in seinem Vortrag 'Zur Ätiologie der Hysterie' dargelegten Erkenntnisse.

⁵ Fischer und Riedesser (1999) sind der Ansicht, Freud habe die Theorie einer traumatischen Ätiologie nicht aufgegeben, sondern ihr lediglich ein zweites Konzept der kindlichen Phantasien und



die Sexualität bleibt in den von Freud postulierten Phantasien und Wünschen der Kinder erhalten. Freud leugnet die sexuelle Gewalt, aber erhält die (phantasierte) Sexualität zwischen Kindern und Erwachsenen aufrecht. Damit erhält er meiner Ansicht nach auch die *Ahnung* von sexuellem Mißbrauch aufrecht. So begründet sich der starke Erfolg gerader dieses Teils der Freudschen Theorie.

Freud vollzieht damit einen Schritt, der nicht nur das "Böse" in die Kinder verlagert, wie es auch in der 'schwarzen Pädagogik' geschieht (Miller 1980), sondern intellektualisiert auch noch einen Teil des Traumageschehens. Opfer traumatischer Erlebnisse müssen, um die sinnliche Überflutung überstehen zu können, diese Erlebnisse abspalten (Terr 1995). Dies hat unter anderem zur Folge, daß sie später mitunter nicht mehr wissen, ob "es" tatsächlich passiert ist. Die Psychoanalyse liefert mit der Theorie des Ödipuskomplexes und der 'kindlichen Sexualität' für die Opfer sexuellen Mißbrauchs die Erklärung dieser 'Einbildung'.

Wenn sexuelle Interaktionen zwischen Kindern oder kindliches Ausagieren von Mißbrauchserfahrungen in der Form von Reinszenierungen bemerkt werden, kann dies als Beleg der Freudschen Theorien interpretiert werden. So kommt es zu einer Wahrnehmungsschleife. Unangemessene sexuelle Interaktionen werden als Ausdruck kindlicher Sexualität betrachtet und beweisen so, daß es eine solche gibt.

3.2.1 Mißbrauch oder altersangemessene sexuelle Betätigung?

Wie kann bestimmt werden, ob es sich bei sexuellen Vorkommnissen zwischen Kindern oder Jugendlichen um sexuellen Mißbrauch oder um in gegenseitigem Einverständnis stattfindende Interaktionen handelt?

Lamb und Coakley (1993) verweisen darauf, daß es kaum Forschung im Bereich sexueller Spiele unter Kindern gibt. Sie sind der Ansicht, daß ebenso, wie Manipulation und Zwang Elemente nicht-sexueller Kinderspiele sind, dies bei Spielen mit sexuellem Charakter genauso der Fall sein kann. Kinder, die von Kindern und Jugendlichen mißbraucht wurden, decken nach Lamb und Coakley den Mißbrauch nicht so leicht auf wie Kinder, die durch Erwachsene mißbraucht wurden. Dies könnte zu einer Verschleierung der Größe dieses Dunkelfeldes beitragen.

Triebe hinzugefügt. Es komme dann auf die Einstellung des Analytikers an, welchem Paradigma er den Vorzug gebe.



Nach O'Callaghan und Print (1994) können die Konzepte *Zustimmung* ('consent') und *Macht* ('power') als zentrale Punkte der Differenzierung von mißbräuchlichem und nicht-mißbräuchlichem Verhalten angesehen werden. Das Konzept Zustimmung wird wie folgt bestimmt:

- Verstehen des Vorschlags
- Kenntnis des Standards (also soziale Definition und Ansehen) eines Verhaltens
- Sich möglicher Folgen bewußt sein
- Das Wissen, daß jede Entscheidung respektiert wird

(O'Callaghan und Print, 1994, S.147, Ü.d.d.A.)

An dieser Stelle wird deutlich, wie schwierig die Bewertung kindlicher sexueller Interaktionen ist, da sie eben vom sozialen Standard abhängen. Meiner Ansicht nach impliziert eben die gesellschaftliche Definition des Abschnitts der 'Kindheit', daß Kinder *nicht* den Überblick über die gesellschaftlichen Standards haben und so manipuliert werden können - auch von anderen Kindern oder Jugendlichen.

Heiman et al. (1998) sind gemeinsam mit Lamb und Coakley der Auffassung, daß normal ist, was durch soziale, kulturelle und familiäre Kontexte als solches vordefiniert ist. Die Begriffe normal und anormal seien in ihrer Überschneidung und Abgrenzung mit „gesund“ und „pathologisch“⁶ schwierig zu handhaben. Die Literatur über das sexuelle Wissen von Kindern, ihre Interessen etc. ist nach Heiman et al. beschränkt.

Alters-, Größen- und Machtunterschiede, welche üblicherweise von Professionellen und der Öffentlichkeit benutzt werden, um eine bestimmte Handlung als mißbräuchlich zu identifizieren, könnten bei sexuellen Spielen zwischen Kindern schwerer zu definieren sein. Kinder sind neugierig, was ihren eigenen Körper und den anderer und seine Teile betrifft. Sexuell mißbrauchte Kinder jedoch zeigen nach Angaben ihrer BetreuerInnen, verglichen mit nicht mißbrauchten Gleichaltrigen, *deutlich mehr sexualisiertes Verhalten*. Wichtig scheint weiterhin zu sein, daß Kinder, die durch problematische sexuelle Verhaltensweisen auffallen, typischerweise mit diesem Verhalten auch dann fortfahren, wenn sie darum gebeten werden, damit aufzuhören.

⁶ Ist die Heirat (und nachfolgende sexuelle Vernutzung) von 11-jährigen Mädchen mit 60-jährigen Greisen „normal“, nur weil sie in bestimmten Kulturen unserer Welt üblich ist? Breiner (1990) weist darauf hin, daß sexuelle Gewalt gegen und sexuelle Ausbeutung von Kindern in vielen Kulturen eine hohe Präsenz hat und mit dem allgemeinen Gewaltlevel dieser Kulturen korreliert. Dennoch sind gerade diese Kulturen ob ihrer Macht (z.B. das römische Imperium) in die Geschichte eingegangen.



Nach Heiman et al. können folgende Punkte dazu dienen, sexuellen Mißbrauch und nicht mißbräuchliche sexuelle Verhaltensweisen von Kindern gegeneinander abzugrenzen:

- Altersunterschiede zwischen den TeilnehmerInnen,
- Unterschiede in der Größe,
- Unterschiede im Status,
- Art der Handlungen, die Dynamik des sexuellen Spiels,
- sowie z.B. die mit der sexuellen Handlung verbundene affektive Qualität,
- die Frequenz, Intensität und Zwanghaftigkeit der Handlung und den
- Grad der Drohungen, Zwänge oder Dominanz, welche die sexuellen Handlungen begleiten. (Heiman et al., 1998, S.291, Ü.d.d.A.)

In den ersten Studien von Kinsey et al. berichteten nach Heiman et al. 57% der Männer und 48% der Frauen von irgendwie gearteten sexuellen Erlebnissen *vor* der Adoleszenz. Es stellt sich die Frage, welche dieser Erlebnisse als sexueller Mißbrauch gewertet werden müßten. Die Bezeichnung „Kind-Täter“ hat in den USA zu einer stark emotionalisierten Debatte geführt. Heiman et al. haben in diesem Kontext eine Studie zur Bewertung kindlicher Sexualität durch Professionelle durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Studie sprechen eher dagegen, daß Mißbrauchs-ExpertInnen zu Überpathologisierungen neigen. Heiman et al. ließen verschiedene Gruppen von Professionellen und Studenten Situationen bewerten, in denen Kinder und deren sexuelles Verhalten eine Rolle spielten. Das Hauptergebnis der Studie war, daß bestimmte sexuelle Handlungen als anormal für Kinder unter 12 Jahren bewertet wurden. Dies waren in erster Linie Handlungen, die *orale, vaginale oder anale Penetration* beinhalteten.

3.2.2 Sexueller Mißbrauch durch Adoleszente

Sexueller Mißbrauch durch Jugendliche ist ein gravierendes Problem und der Anteil Jugendlicher an allen MißbrauchstäterInnen ist hoch. So verweisen Fehrenbach et al. (1986) darauf, daß ein Großteil der sexuellen Gewalttaten und des sexuellen Mißbrauchs an Kindern durch Jugendliche verübt wird und daß viele Sexualstraftäter ihre ersten Taten im Jugendalter begehen. Teilweise steigt dann im Verlauf der Zeit auch die Gewalttätigkeit der einzelnen Übergriffe an. In der von Fehrenbach et al. schon 1986 durchgeführten Studie waren von 305 jugendlichen Sexualstraftätern 11% selbst sexuell mißbraucht worden. Dieser niedrige



Anteil eigener sexueller Viktimisierung ist meiner Ansicht nach höchstwahrscheinlich die Folge der 1986 noch wenig entwickelten Bewußtheit über die Themen Mißbrauch an Jungen⁷ und zyklische Weitergabe von Viktimisierungserfahrungen. Die Daten wurden zwischen 1976 und 1981 gesammelt, also in einem Zeitraum, wo die Bewußtwerdung über das Ausmaß sexuellen Mißbrauchs an *Mädchen* gerade erst begonnen hatte.

Nach Cavanagh Johnson (1988) werden 20% aller Vergewaltigungen und 30% bis 50% des sexuellen Mißbrauchs an Kindern durch Jugendliche verübt. Nach Katz (1990) werden in den USA 56% allen sexuellen Mißbrauchs und 20% aller Vergewaltigungen von Jugendlichen unter achtzehn Jahren verübt.

Becker (1988) weist darauf hin, daß die Bereiche 'Jungen als Opfer sexuellen Mißbrauchs' und 'Jugendliche als Täter' bisher zu wenig beachtet wurden und sich die Beweise mehren, daß zwischen einer Geschichte sexueller Viktimisierung und der Entwicklung eines Musters devianten sexuellen Interesses ein Zusammenhang besteht. Becker beruft sich auf Rogers und Terry⁸, die darlegen, daß Jungen ein höheres Risiko haben von verschiedenen Tätern mißbraucht zu werden als Mädchen. Außerdem würden 56% der männlichen Opfer, aber nur 28% der weiblichen Opfer sexuellen Mißbrauchs durch Jugendliche mißbraucht.

Nach Rogers und Terry versuchen männliche Opfer gleichgeschlechtlichen Mißbrauchs sich zum einen durch unangemessenes Verhalten ihrer Männlichkeit zu vergewissern. Zum anderen rekapitulieren sie ihre Viktimisierung und versuchen sie zu meistern, indem sie sich mit dem *Täter identifizieren* und sein Verhalten nachahmen. Nach Becker wird die Mehrheit der mißbrauchten männlichen Kinder nicht selbst zum Täter. Außerdem waren nach Becker nicht alle adoleszenten Täter selbst Mißbrauchsoffer.

Becker stellt in ihrer Studie die Daten von 139 jugendlichen Sexualstraftätern vor, welche am New York State Psychiatric Institute behandelt wurden. Siebenundzwanzig der jugendlichen Sexualstraftäter (19%) gaben im Erstgespräch an, Mißbrauchserfahrungen zu haben.

⁷ Von den 305 untersuchten Sexualstraftätern waren nur 8 weiblichen Geschlechts.

⁸ Literatur, die nicht vom Autor rezipiert wurde, wird mit Fußnoten nachgewiesen und taucht nicht in der Literaturliste auf: Rogers, C.M. & Terry, T. (1984) Clinical interventions with boy victims of sexual abuse. In: I.Stuart & J.Greer (Hrsg.) Victims of sexual aggression (S.91-104). New York: Van Nostrand Reinhold.



"Es ist von besonderem Interesse, daß 40.7% der TäterInnen⁹ weiblich waren. Dieses Ergebnis mag damit verbunden sein, wie die Jugendlichen über ihre Mißbrauchsgeschichte befragt wurden. Es war unsere klinische Erfahrung, daß, wenn Jugendliche gefragt werden, „*wurdest Du sexuell viktimisiert?*“, diese dazu tendieren, die Frage zu verneinen. Für viele ist diese Frage ein direkter Angriff auf ihre Männlichkeit. Wir haben weiterhin beobachtet, daß die Jugendlichen dazu neigten, ihre Erfahrung als „lernen über Sex“ zu beschreiben, wenn es eine Täterin war, obwohl es eine beträchtliche Altersdifferenz gab und die Jugendlichen durch das Verhalten geängstigt wurden."

(Becker, 1988, S.196, Ü.d.d.A.)

Beckers klinische Erfahrung verweist weiterhin darauf, daß eine Reihe Jugendlicher sich bis zur Therapie nicht an den Mißbrauch erinnerte und daher zum Ende der Therapie *mehr* als 19% der Jugendlichen als mit sexuellem Mißbrauch belastet angesehen werden müssen.

Die 27 jugendlichen Täter, welche selbst Opfer sexuellen Mißbrauchs waren, haben 55 Opfer mißbraucht, wovon 55% männlich und 45% weiblich waren.

Nach Becker haben Abel et al. (1985)¹⁰ postuliert, daß unangemessene Vorstellungen über sexuelles Verhalten, die Verstärkung unangemessener Phantasien durch Masturbation, schlechte soziale Ausdrucksfähigkeit und das Fehlen von Wissen über Sexualität zu deviantem Sexualverhalten beitragen. Jugendliche Sexualstraftäter sind keine homogene Gruppe. Einige haben nach Becker eine echte Paraphilie mit wiederkehrenden Phantasien und dem Zwang zu deviantem sexuellen Verhalten, dem sie den Vorzug vor anderem Sexualverhalten geben. Bei anderen jugendlichen Sexualstraftätern gehört die sexuelle Delinquenz in ihr Gesamtmuster von delinquentem und gestörtem Verhalten. Soziale Isolierung kann bei Jugendlichen dazu führen, daß sie sich mit jüngeren Kindern anfreunden und dann diese Beziehungen sexualisieren.

Nach Becker fahren die Jugendlichen mit dem sexuellen Mißbrauch fort, die

- (a) den (selbst verübten) Mißbrauch sehr gut fanden,
- (b) keine oder nur minimale negative Konsequenzen erfuhren,

⁹ Gemeint sind hier die TäterInnen an den jugendlichen Tätern. Die Wörter „Offenders“ und „Perpetrators“ werden in dieser Arbeit meist mit „TäterInnen“ übersetzt. Das Englische könnte immer beide Geschlechter meinen, es besteht die Möglichkeit, daß die hier verwendete Übersetzung tendenziös ist. Allerdings ist eine Übersetzung mit „Täter“ ebenso problematisch.

¹⁰ Abel, G.G., Mittelman, M., & Becker, J.V. (1985) Sexual offenders: Results of Assessment and Recommendations for Treatment. In: H. Ben-Aron, S. Hucker & C.D. Webster (Hrsg.) Clinical Criminology: Assessment and Treatment of Criminal Behaviour (S.191-205) Toronto: M&M Graphics



(c) eine Verstärkung durch Phantasie und Masturbation produzierten,
(d) Defizite in der Aufnahme altersangemessener Beziehungen aufwiesen.

In der Schlußfolgerung ihres Artikels über den Effekt sexuellen Mißbrauchs auf jugendliche Mißbrauchstäter gibt Becker folgendes zu bedenken:

"Forschung über männliche Opfer sexueller Übergriffe hinkt entsprechenden Studien über weibliche Opfer hinterher. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt dies an kultureller Voreingenommenheit. Die wenigen bisher veröffentlichten Studien berichten von einem Spektrum von Folgen für männliche Opfer und betonen die spezielle Sorge im Bereich der sexuellen Anpassung und die Möglichkeit des Risikos gerade für männliche Opfer, Täter zu werden. Im Gesundheitsbereich fehlt eine weithin akzeptierte und empirisch fundierte Theorie, welche die Ätiologie von Paraphilien erklärt."
(Becker, 1988, S.205, Ü.d.d.A.)

Beckers Antwort auf diesen Mangel ist der Vorschlag eines Modells auf der Grundlage der sozialen Lerntheorie. *Individuelle Charakteristiken*, *Familienvariablen* und *Variablen des sozialen Umfelds* spielen darin eine Rolle.

Die soziale Lerntheorie nach Bandura bietet auch für Sermabeikian und Martinez (1994) eine theoretische Grundlage für ein Gruppentherapie-Setting für jugendliche TäterInnen. Sie erläutern ihr Verständnis der Herkunft sexuell mißbrauchenden Verhaltens bei Jugendlichen folgendermaßen:

"Eine Reihe von Typologien für jugendliche Sexualstraftäter wurde entwickelt, aber kein einzelner Faktor oder eine einzelne Erfahrung wurden als zur sexuellen Abweichung führend angesehen. Kombinationen von Faktoren, welche die individuelle Entwicklung, eine mögliche Geschichte von physischem oder sexuellem Mißbrauch, die Umstände in der Herkunftsfamilie, deviante sexuelle Erregung und die gegenwärtige Situation einschließen, können in Erwägung gezogen werden. Komplexe Verhaltensweisen (wie sexuelle Abweichung) können nicht als einheitliche Muster gesehen werden, sondern entstehen durch die Integration vieler einzelner Aktivitäten verschiedenen Ursprungs.

Es scheint ein allgemeines Einverständnis in Bezug auf die Ätiologie sexuell abweichender Verhaltensweisen zu geben. Diese Verhaltensweisen werden als gelernte Phänome angesehen, bei denen frühe sexuelle Erfahrungen und nicht genetische oder biologische Ursprünge eine Rolle spielen.

Die Annahme, daß das strafbare sexuelle Verhalten **gelernt, beobachtet oder erfahrene wurde** (fett d.d.A.), hat zur Entwicklung von Behandlungsinterventionen geführt, die den jugendlichen Sexualstraftäter mit



der Möglichkeit versorgen, zu lernen, das Mißbrauchsverhalten zu stoppen und sozial akzeptable Wege zu entwickeln, Sexualität auszudrücken."
(Sermabeikian und Martinez, S. 970, Ü.d.d.A., Auslassungen d.d.A.)

Die Konzepte von Becker & Sermabeikian und Martinez können als multifaktorielle Modelle für Mißbrauchsverhalten dienen, bei denen der lerntheoretische Aspekt die mögliche zyklische Weitergabe sexuellen Mißbrauchs erklärt.

Nach Katz (1990) werden in den USA 56% allen sexuellen Mißbrauchs und 20% aller Vergewaltigungen von Jugendlichen unter achtzehn Jahren verübt. Die überwiegende Mehrheit der TäterInnen ist männlich. Studien über erwachsene Täter¹¹ weisen darauf hin, daß die Mehrzahl der Täter bereits in der Adoleszenz begonnen hatte, sexuell deviante Erregungsmuster zu entwickeln. Es wird deshalb angenommen, daß eine signifikante Anzahl jugendlicher Täter als Erwachsene mit ihrer früher begonnenen Täterkarriere fortfahren.

Katz hat eine Gruppe jugendlicher Mißbraucher mit einer Gruppe nicht-sexueller jugendlicher Straftäter verglichen, um so etwas über die Ätiologie der sexuellen Gewaltanwendung herauszufinden.¹² 61% der jugendlichen Mißbraucher gaben an, selbst sexuell mißbraucht worden zu sein. Die jugendlichen Mißbraucher zeigten mehr allgemeine soziale und psychologische Fehlanpassung als die nicht-sexuellen jugendlichen Straftäter. Außerdem schienen sie über weniger soziale Kompetenz zu verfügen. Die sexuellen Mißbraucher berichteten über mehr sozialen Stress und mehr Angst vor heterosexuellen Interaktionen als die Vergleichsgruppe. Katz interpretiert die Ergebnisse unter Vorbehalt so, daß die genannten Defizite bei Unterstützung durch andere Faktoren zu dem Mißbrauchsverhalten führen könnten. Einer der anderen Faktoren ist nach Katz die vorrausgegangene eigene Viktimisierung.

O'Callaghan und Print (1994) betonen ebenfalls die Häufigkeit des Vorkommens sexueller Übergriffe durch Adoleszente. Die in den USA ermittelten Zahlen stimmen nach O'Callaghan und Print mit den in England in verschiedenen Untersuchungen gefundenen Anteilen jugendlicher TäterInnen von ca. um die 30% überein. Nach O'Callaghan und Print legen die Ergebnisse verschiedener Studien nahe, daß selbst von Männern oder adoleszenten Jungen viktimisierte Jungen ihrerseits dazu neigen, verstärkt Jungen zu mißbrauchen. D.h. sie viktimisieren mehr Jungen als erwachsene Täter.

¹¹ Leider bleibt an dieser Stelle unklar, ob es allgemein um 'Täter' oder Sexualstraftäter (also mit der Justiz in Berührung gekommene Täter) geht.

¹² Einschränkend muß vorweg gesagt werden, daß die Gruppengröße nur bei etwa 30 Personen lag.



O'Callaghan und Print stellen die Ergebnisse verschiedener Untersuchungen dar und betonen die Relevanz eigener sexueller Viktimisierung in der Geschichte der befragten jugendlichen TäterInnen. Abschließend kommen O'Callaghan und Print jedoch zu der Aussage, der Zusammenhang zwischen eigener sexueller Viktimisierung und dem verübten sexuellen Mißbrauch sei nicht linear und zur Klärung der Ätiologie müßten andere Faktoren mit hinzugezogen werden.

Briggs und Hawkins (1996) haben bei ihrer Studie über Kindesmißbraucher¹³ eine Kontrollgruppe von Männern mit Mißbrauchserfahrungen ohne eigene Täterschaft gebildet. Von den 116 'non-offenders', die sich meldeten, mußten 21 ausgeschlossen werden, da sie angaben, in ihrer Jugendzeit sexuelle Kontakte mit Kindern gehabt zu haben. Sie klassifizierten sich selbst als 'nonoffenders', weil sich diese Kontakte im Erwachsenenalter nicht fortsetzten. Die in der Studie von Briggs und Hawkins untersuchten erwachsenen sexuellen Mißbraucher begannen ihre Täterkarriere typischerweise in der Adoleszenz.

Nach Bera (1994) werden 50% aller Jungen und 15% bis 20% aller Mädchen von Jugendlichen mißbraucht. Bera berichtet über mehrere Studien, nach denen 50% der erwachsenen Sexualstraftäter ihre erste Sexualstraftat im Jugendalter begingen. Nach Bera gab es 1994 in den USA siebenhundert Programme zur Behandlung jugendlicher Sexualstraftäter im Gegensatz zu zwanzig um 1982.

Bera äußert sich skeptisch zur These zyklischer Viktimisierung:

"Für einige Zeit genoß die 'Mißbrauchsoffer wird Mißbrauchstäter' Theorie der Ätiologie von Sexualstraftätern vielleicht aufgrund ihres simplistischen, intuitiven Anspruchs große Popularität."

(Bera, 1994, S.120, Ü.d.d.A.)

Er ist ebenso wie die Mehrzahl der anderen AutorInnen der Ansicht, daß eigener sexueller Mißbrauch weder ein notwendiger noch ein hinreichender Faktor für Täterschaft ist. Dennoch ist dieser Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Bera stellt fest, daß die Ergebnisse von Studien adoleszenter Sexualstraftäter in Bezug auf eigene Viktimisierung starke Unterschiede aufweisen. Bei den von ihm betrachteten Studien schwankt der Prozentsatz eigener Viktimisierung von 19% bis 70%, wobei er die niedrigeren Zahlen teilweise für Unterschätzungen hält. Bera verweist in diesem Zusammenhang auf die Rollenstereotype, nach denen Jungen und Männer nicht als Opfer wahrgenommen werden. Weiterhin stellt Bera fest, daß bei den von ihm untersuchten Studien eine großer Teil oder

¹³ siehe 5.1.2



sogar die Mehrheit der TäterInnen, welche die Adoleszenten viktimisierten, Frauen waren. Bera betrachtet chaotische und dysfunktionale Familienverhältnisse, in denen es zu Rollenkonfusionen kommt, als wichtigen Faktor in der Ätiologie des Täterverhaltens der Jugendlichen. Insbesondere seien die Vater-Sohn Beziehungen entweder angespannt oder aufgrund des Fehlens einer Vaterfigur nicht vorhanden. Bera verweist wie Becker (s.o.) darauf, daß es kein empirisch validiertes Modell zu jugendlichem Mißbrauchsverhalten gibt. Bera gibt deshalb das von O'Brien¹⁴ entwickelte EMASO¹⁵-Modell zur Einschätzung jugendlicher TäterInnen wieder. Das EMASO-Modell zeigt, wie eine Integration verschiedener Faktoren zur Erklärung der Ätiologie sexueller Gewalt aussehen kann. Verschiedene eigene Viktimisierungserfahrungen spielen dabei eine Rolle.

Dem im Modell vorkommenden Faktor "Pornographie" wird auch von anderen AutorInnen Bedeutung beigemessen. Bera führt dazu aus:

"Für einen jungen Adoleszenten, der sexuell naiv ist und keine klare und verständige Vorstellung von Sexualität im Kontrast zu sexuellem Mißbrauch hat, kann die Konfrontation mit Pornographie dazu führen, daß er das in den Bildern dargestellte Verhalten nachahmt. ...

Es wurde klinisch beobachtet, daß nach der Frage, woher sie die Idee zu einem Akt sexuellen Mißbrauchs haben, Jugendliche berichten, daß sie anzügliche oder pornographische Materialien in Magazinen, dem Kabelfernsehen oder in Videos gesehen haben."

(Bera, 1994, S.128, Ü.d.d.A., Auslassungen d.d.A.)

Pornographie ist meiner Ansicht nach dauerhaft verbildlichte Mißbrauchskultur. Dies liegt nicht zuletzt daran, daß die DarstellerInnen, ebenso wie Prostituierte, möglicherweise eine Geschichte sexuellen Mißbrauchs erlebt haben.

Bera zitiert am Ende seiner Darstellung die US-amerikanische "*National Task Force on Juvenile Sexual Offending*" :

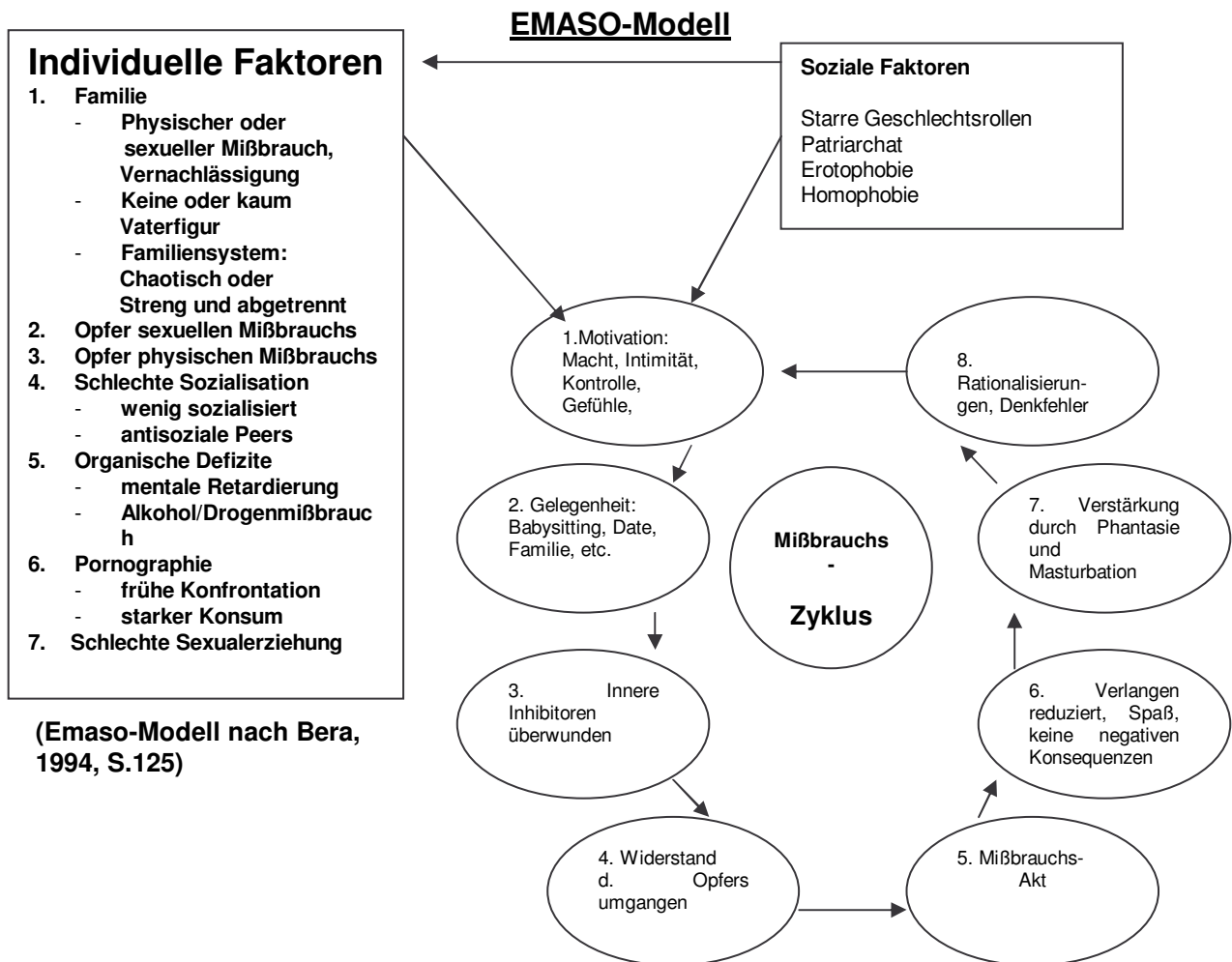
"Familie und Umgebung sind wesentliche Einflußfaktoren bei der Entwicklung der Sexualität. Deshalb können familiäre Traumata, physischer oder sexueller Mißbrauch, Vernachlässigung, zum-Sündenbock-machen, nicht definierte Familienrollen und die Konfrontation mit sexuell traumatisierendem Material in der Umgebung zur Entwicklung von Täterverhalten¹⁶ beitragen."

(Bera, 1994, S.123, Ü.d.d.A.)

¹⁴ O'Brien, M. (1986) Model of adolescent sex offenders. Workshop handout. St- Paul: PHASE

¹⁵ Etiology and Maintenance of Adolescent Sex Offenders

¹⁶ Im Original: "sexually offending behaviour".



Der im Modell so benannte "Mißbrauchs-Zyklus" ist in diesem Falle nicht der hier ansonsten angesprochene Zyklus zwischen verschiedenen TäterInnengenerationen, sondern der Zyklus der *Aufrechterhaltung* des Mißbrauchsverhaltens eines Täters/einer Täterin.



Julius und Boehme (1997) berichten, daß in den meisten Studien der Mißbrauchsdefinition ein Alterunterschied von mindestens 5 Jahren zugrunde liegt. Der Anteil an Jungen jedoch, die von etwa Gleichaltrigen mißbraucht werden und darum herausfällt, sei relativ hoch.

Mathews et al. (1997) untersuchten 67 jugendliche Täterinnen und verglichen sie mit einer ähnlichen Anzahl männlicher jugendlicher Täter. Das wichtigste Ergebnis ihrer Studie ist, daß die weiblichen Jugendlichen sogar noch stärker mißhandelt worden waren als die männlichen Jugendlichen. Unter anderem bedeutete dies einen früheren Beginn der Mißhandlungen und das Vorhandensein von mehr verschiedenen TäterInnen als bei den Jungen. Viele der jugendlichen TäterInnen wurden selbst von einer Frau sexuell mißbraucht. Die jugendlichen Täterinnen waren häufiger von Frauen mißbraucht worden, als dies bei mißbrauchten Mädchen, welche keine Täterinnen sind, sonst der Fall ist. Mathews et al. nehmen deshalb an, daß ein *Lernen am Modell* vorliegt.

Mädchen brauchen nach den Ergebnissen dieser Studie also einen höheren Gewaltinput¹⁷, um Täterinnen zu werden. Der Unterschied erklärt sich durch die unterschiedliche Sozialisation von Jungen und Mädchen in Bezug auf Aggression und dominantes Verhalten.

Mathews et al. erwähnen weiterhin einen Punkt, der als Beleg für die Annahme zyklischer Weitergabe von Viktimisierung angesehen werden kann:

"Das Mißbrauchsverhalten dieser Gruppe Jugendlicher schien ziemlich genau ihre eigenen sexuellen Viktimisierungen in Bezug auf die Opferwahl und das gezeigte Verhalten zu spiegeln."

(Mathews et al., 1997, S.196, Ü.d.d.A.)

Es liegt nahe, zu vermuten, daß gelerntes Verhalten, wenn es reproduziert wird, ähnliche Formen aufweist, wie das früher erlebte. Die häufige Ähnlichkeit der Opfererfahrung mit dem späteren Täterverhalten macht einen Teil des, von Bera erwähnten, 'intuitiv' Verlockenden an der Theorie zyklischer Viktimisierung aus.

3.2.2.1 Sexueller Mißbrauch unter Geschwistern

¹⁷ Da ich den Begriff '-input' noch häufiger verwenden werde, möchte ich darauf hinweisen, daß er nicht behavioristisch gemeint ist. D.h. die innerpsychischen Prozesse und die der Interaktion des Subjekts mit der Umwelt sind komplex und beinhalten stets die Möglichkeit autonome emotionale und kognitive Prozesse zu produzieren. Nur unter dieser Voraussetzung ist eine *Verantwortungsübernahme* für das eigene Verhalten überhaupt möglich.



In diesem Abschnitt geht es um die Ergebnisse von Untersuchungen, welche sich mit dem sexuellen Mißbrauch von Geschwistern beschäftigt haben. Bei der Untersuchung der Forschungslage hierzu geht es mir nicht in erster Linie um den Geschwister-Aspekt, sondern wie bisher um die Fragen nach Dunkelfeldern, Mißbrauch an Jungen und Viktimisierungszyklen.

Pierce und Pierce (1990) haben 43 jugendliche MißbraucherInnen untersucht. Davon waren 81% männlichen und 19% weiblichen Geschlechts. Aufgrund der die Untersuchungsgruppe vermittelnden Institution handelte es sich meist um innerfamiliären sexuellen Mißbrauch. Pierce und Pierce sind der Ansicht, daß Mißbrauch durch Geschwister häufig nicht als Mißbrauch, sondern als 'Experimentieren' gewertet und nicht gemeldet wird. Ein Großteil der jugendlichen MißbraucherInnen hatte große familiäre und schulische Probleme. Es ist schwierig zu bestimmen, ob diese Probleme Folgen des sexuellen Mißbrauchs sind oder andersherum dieser auch eine Folge der benannten Probleme ist. Tatsächlich sind beide Möglichkeiten in Betracht zu ziehen.

Viele der jugendlichen MißbraucherInnen hatten selbst Viktimisierungserfahrungen. 43% waren von Familienmitgliedern sexuell mißbraucht worden und 5% wurden durch Nicht-Familienmitglieder mißbraucht. 11% der jugendlichen TäterInnen waren unangemessenem sexuellen Verhalten ausgesetzt. 63% waren physisch mißhandelt worden und 70% wurden vernachlässigt. 45% der Eltern wurden als psychisch krank eingestuft.

Pierce und Pierce verweisen auf den Mangel an Forschung im Bereich des sexuellen Mißbrauchs durch Kinder und Jugendliche:

"Obwohl sexueller Mißbrauch durch Jugendliche, speziell Geschwister, die gängigste Form von Inzest zu sein scheint, haben Forschung und Literatur in diesem Bereich noch nicht denselben Stand erreicht wie beim Vater-Tochter Inzest."

(Pierce und Pierce, 1990, S.106, Ü.d.d.A.)

Adler und Schutz (1995) berichten von Schätzungen, nach denen Geschwister-Inzest fünfmal so häufig ist wie Eltern-Kind-Inzest. Dennoch wird er von Professionellen seltener wahrgenommen. Geschwister-Inzest wurde früher zum Teil fälschlicherweise als harmlos bewertet.

Nach Adler und Schutz hat das Konzept eines Zyklus sexueller Viktimisierung in der US-amerikanischen Diskussion auch den Namen "vampire syndrom"¹⁸ erhalten. In drei von Adler und Schutz besprochenen

¹⁸ Dies muß wohl so zu verstehen sein, daß, wer einmal *gebissen* (mißbraucht) wurde, fortan selbst *beißt*.



Studien zu Geschwister-Inzest ist die eigene sexuelle Viktimisierung ein Faktor bei der Entwicklung des Mißbrauchsverhaltens und schwankt zwischen 23% und 52%. Adler und Schutz bewerten diese Ergebnisse folgendermaßen:

"Obwohl diese Zahlen wahrscheinlich noch zu niedrig angesetzt sind, sind die Unterschiede (zu nicht-klinischen Samples von Jungen Anm.d.A.) dramatisch und unterstreichen den Beitrag vorhergehender sexueller Viktimisierung zum Mißbrauchsverhalten."

(Adler und Schutz, 1995, S.812, Ü.d.d.A.)

Nach Adler und Schutz wird auch physischer Mißbrauch als wichtiger Faktor der Ätiologie identifiziert. Weiterhin werden als Faktoren die geringe Beachtung sexueller Grenzen in Inzestfamilien benannt¹⁹ und das Beobachten sexuellen Verhaltens der Eltern durch die Kinder. Diese Faktoren wurden, wie im vorherigen Abschnitt dargestellt, bereits von Becker (1988) in das Modeling-Konzept der Erlernung mißbräuchlichen Verhaltens einbezogen.

Nach Adler und Schutz wurde ferner herausgefunden, daß Mütter von Geschwister-Inzest-Tätern weit häufiger selbst sexuell viktimisiert waren als andere. Auch dies ist ein Hinweis auf mögliche Weitergabemechanismen, dem bei weiterer Forschung nachgegangen werden müßte.

Die eigene von Adler und Schutz durchgeführte Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, daß von 12 jugendlichen Tätern nur einer selbst sexuell viktimisiert wurde, aber 92% von ihren Eltern *physisch* mißhandelt wurden.

Worling (1995) erläutert, daß elterliche Zurückweisung, eigene Viktimisierung, mangelhafte elterliche Sexualgrenzen, Mangel an elterlicher Kontrolle, eine Mißbrauchsgeschichte der Mutter oder allein schon die Verfügbarkeit jüngerer Geschwister als ätiologische Faktoren bei sexuellem Mißbrauch durch jugendliche Geschwister-MißbraucherInnen benannt werden.

"Allgemein weisen die Ergebnisse klinischer Studien adoleszenter Inzest-Täter darauf hin, daß Gewalt und Dysfunktion in der Familie signifikante ätiologische Variablen sind."

(Worling, 1995, S.634, Ü.d.d.A.)

Worling weist nachdrücklich auf die Wichtigkeit eines *vertrauensvollen Settings* bei der Frage nach möglicher eigener Viktimisierung bei jugendlichen Inzest-Tätern hin:

¹⁹ Vergleiche dazu auch Trepper und Barrett (1991).



"Weil adolezente Täter persönliche Informationen offener darlegen, nachdem eine Beziehung mit einem Therapeuten entstanden ist, wurden Informationen über eine eigene sexuelle Viktimisierung und die Taten des Täters aus den klinischen Treffen gezogen, welche zwischen 2 und 50 Monaten dauerten."
(Worling, 1995, S. 635, Ü.d.d.A.)

Worling hat in seiner Untersuchung Geschwister-TäterInnen mit anderen jugendlichen MißbraucherInnen verglichen. Von 32 Geschwister-Tätern waren 20 zuvor selbst sexuell mißbraucht worden. Von den 28 anderen jugendlichen Tätern waren 10 zuvor selbst sexuell mißbraucht worden. Worling diskutiert mögliche Wege der Entstehung von Geschwister-Inzest. In den aufgefundenen schwer dysfunktionalen Familienverhältnissen beziehen sich die Kinder vermehrt aufeinander. Mit dem Eintritt in die Adoleszenz bringt dies die Gefahr der Sexualisierung dieser intensivierten Beziehungen mit sich. Systemisch gesehen agiert der jugendliche Mißbraucher die Mißverhältnisse des Familiensystems aus. Der eigene sexuelle Mißbrauch ist als ätiologischer Faktor ebenfalls von Bedeutung. Wichtig ist auch einfach die Verfügbarkeit jüngerer Geschwister.²⁰

"Obwohl die meisten Jugendlichen, die sexuell viktimisiert wurden, in der Folge nicht selbst zum Täter an jüngeren Geschwistern werden, ist möglicherweise die emotionale und physische Gewalt in einigen Familien ein Katalysator für diese Art von Tat."
(Worling, 1995, S.640, Ü.d.d.A.)

Worling entwirft hier ein ähnliches Bild wie zuvor Becker (1988) und Sermabeikian und Martinez (1994). Eigene sexuelle Viktimisierung braucht noch einen *Katalysator*, um zu Täterverhalten zu werden. Dieser besteht aus den massiv dysfunktionalen und gewalttätigen Sozialisationsbedingungen.

"Zusammenfassend ergeben die Erkenntnisse der aktuellen Untersuchung, daß physische, emotionale und verbale Gewalt in der Familie zusammen mit einer Geschichte sexueller Viktimisierung und der Verfügbarkeit jüngerer Geschwister mit der Entwicklung jugendlichen Geschwister-Inzests assoziiert sind."
(Worling, 1995, S.641, Ü.d.d.A.)

²⁰ Johnson (1989) weist darauf hin, daß fast alle von ihr untersuchten kindlichen Mädchen-Täterinnen ihre Geschwister mißbraucht haben. Nach Johnson mißbrauchen Kinder im Gegensatz zu Adoleszenten möglicherweise eher Geschwister, da sie nur eingeschränkten Zugang zu anderen Kindern haben.



3.2.2.2 Kinderbetreuung und sexueller Mißbrauch durch Adoleszente

Wie weiter oben bereits erwähnt, stellt offenbar *Babysitting* neben dem Mißbrauch von Geschwistern ein wichtiges Setting für sexuellen Mißbrauch durch Jugendliche dar. Risin und Koss (1987) haben versucht, eine Studie größeren Ausmaßes über Mißbrauch an Jungen zu erstellen, damit repräsentative Erkenntnisse über Ausmaß und Formen sexuellen Mißbrauchs an Jungen vorliegen. Von den von ihnen befragten 2972 Männern waren 216 (7,3%) vor dem Alter von 14 Jahren sexuell mißbraucht worden. Das Erstaunliche an dem Ergebnis der Befragung ist, daß 42,7% der TäterInnen Frauen oder Mädchen waren. Von diesen wiederum waren 47,8% Babysitterinnen zwischen 14 und 17 Jahren. Insgesamt wurden 23,1% der Männer von BabysitterInnen mißbraucht, wobei unklar bleibt, welchen Anteil daran jugendliche TäterInnen hatten. Heyne (1993) berichtet von Scavo²¹, die aufgrund ihrer klinischen Erfahrungen der Ansicht ist, jugendliche Täterinnen mißbrauchten häufig beim Babysitting.

Nach O'Callaghan und Print (1994) ist der wichtigste Faktor beim sexuellen Mißbrauch durch Adoleszente der der Zugriffsmöglichkeit auf Kinder. Deshalb werden meist entweder Geschwister mißbraucht oder der sexuelle Mißbrauch erfolgt beim Babysitting.

Mathews et al. (1997) untersuchten, wie bereits erwähnt, 67 weibliche jugendliche Täterinnen und verglichen sie mit einer ähnlichen Anzahl männlicher jugendlicher Täter. Ein wichtiges Ergebnis dieses Vergleichs war, daß viele Übergriffe der weiblichen Jugendlichen im Rahmen des "Babysittings" stattfanden. Dies liegt möglicherweise daran, daß Mädchen häufiger Kinder betreuen als Jungen.

Margolin und Craft (1997) haben die Daten des Iowa Child Abuse Registry (USA) für 1985 und 1986 unter anderem unter der Frage sexuellen Mißbrauch durch jugendliche BetreuerInnen von Kindern analysiert. Sie kommen zu dem Schluß, daß das Alter der Betreuungspersonen deutliche Verbindung zum Faktor der Schwere des sexuellen Mißbrauchs aufwies. Adoleszente mißbrauchen verglichen mit Erwachsenen häufiger unter Einschluß von Geschlechtsverkehr und physischer Mißhandlung. Der Anteil jugendlicher KinderbetreuerInnen ist beim sexuellen Mißbrauch größer als beim physischem Mißbrauch. Adoleszente BetreuerInnen begehen mehr sexuellen Mißbrauch als ältere Kohorten. Sie waren für 44% des sexuellen Mißbrauchs verantwortlich.

²¹ Scavo, R.R. (1989) Female adolescent sex offenders: A neglected treatment group. *Social Casework*, 1987:70 (Febr.) S.114.



Allerdings äußern Margolin und Craft die Vermutung, daß Adoleszente überrepräsentiert sind, da sie als soziale Gruppe mit weniger Macht Mißbrauch nicht so gut verleugnen können. Verglichen mit 93% bei erwachsenen sexuellen MißbraucherInnen waren unter den jugendlichen sexuellen MißbraucherInnen 84% männlichen Geschlechts. Dies wird von Margolin und Craft (1990) als hochsignifikant gewertet. Das Geschlecht der jugendlichen MißbraucherInnen bedeutet für die *Schwere* des sexuellen Mißbrauch keinen Unterschied.

Traditionell wurde adolezente Betreuung von Kindern als sehr positiv bewertet. Heute herrscht nach Margolin und Craft zunehmend eine kritische Betrachtungsweise vor. Die Autoren verweisen darauf, daß die Betreuungskompetenzen mit dem Lebensalter ansteigen. Nach Margolin und Craft sind für Erikson das chronologische Alter und sozial-emotionale Reife eng miteinander verknüpft. In Analogie zur zurückgebliebenen sozial-emotionalen Entwicklung bei Pädophilen wird vermutet, daß die mangelnde sozial-emotionale Reife möglicherweise bei Jugendlichen als Faktor in Betracht kommt, der zu mehr sexuellem Mißbrauch führt.

Margolin und Craft zitieren in diesem Zusammenhang Groth (1979):

"Insgesamt bilden die relativ starke Libido bei Jugendlichen kombiniert mit der relativen Schwäche ihrer Urteilsfähigkeit und Selbstkontrolle eine theoretische Basis für die Hypothese, daß jugendliche KinderbetreuerInnen für die Kinder ein größeres Risiko darstellen als ältere KinderbetreuerInnen."

(Margolin und Craft, 1990, S.367)

Die dargestellten Erkenntnisse haben meiner Ansicht nach auch eine große Bedeutung für die Prävention sexuellen Mißbrauchs, sind aber leider bisher in der Bundesrepublik nur vereinzelt rezipiert worden.

3.2.3 Sexueller Mißbrauch durch Kinder

Cavanagh Johnson (1988) spannt einen Bogen von der wachsenden Erkenntnis über sexuellen Mißbrauch durch Erwachsene ab den fünfziger Jahren zur Bewußtwerdung über Mißbrauch durch Adoleszente mit Beginn der achtziger Jahre zur Erkenntnis, daß auch *Kinder* unter dreizehn Jahren häufiger als bisher vermutet sexuell mißbrauchen.

Cantwell (1988) berichtet von ihrer Arbeit in einer US-amerikanischen Stadt mit ca. 500 000 Einwohnern, daß pro Woche etwa 3-4 Fälle von Kind-Tätern untersucht werden. Viele dieser Kinder würden nie daraufhin untersucht, ob sie selbst Opfer sexuellen Mißbrauchs waren. Nach Cantwell fungieren erwachsene TäterInnen als Rollenmodelle für diese Kinder. Wenn die Kind-Täter interviewt werden, wird in den meisten



Fällen festgestellt, daß ihr TäterInnen-Verhalten durch ihre eigene Viktimisierung geformt wurde.²²

Loar (1994) berichtet, daß das Axiom der eigenen Viktimisierung nicht immer gelten würde, sondern gelerntes (Mißbrauchs-) Verhalten auch von beobachteten sexuellen Akten oder aus visuellen Medien stammen könne.

Nach Pithers et al. (1998) gab es in den letzten 10 Jahren (also 1988-1998) bei der Meldung von Mißbrauchsfällen durch Kinder unter 14 Jahren eine Steigerungsrate von 300%.

Pithers et al. haben 72 Kinder mit sexuellen Verhaltensproblemen untersucht.²³ Sie haben ebenfalls deren Betreuungspersonen untersucht. Von den 72 Kindern waren 65% Jungen und 35% Mädchen. Von den 66 Kindern, über die Mißhandlungsdaten verfügbar waren, waren 95% selbst sexuell mißbraucht worden, 48% waren physisch mißbraucht worden, ein Drittel wurde emotional mißbraucht und 11% vernachlässigt. Werden alle Formen von Mißhandlung zusammen betrachtet, waren 73.2% der Täter Männer und 25% Frauen (1.8% nicht identifizierbar).

Cavanagh Johnson hat nacheinander Gruppen von Jungen und Mädchen untersucht, welche andere Kinder sexuell mißbraucht haben.

Cavanagh Johnson (1988) beschreibt 47 Jungen im Alter von vier bis dreizehn Jahren, die andere Kinder sexuell mißbraucht haben. Sie benennt vier Kriterien zur Definition von Täterschaft:

- 1) Gemeinsames sexuelles Handeln mit einem anderen Kind,
 - 2) Benutzung von Gewalt oder Zwang, um die Teilnahme des anderen Kindes zu erreichen; (oder) das Opfer war zu jung, um zu realisieren, daß er/sie mißbraucht wurde und wehrte sich nicht gegen die sexuellen Handlungen; (oder) es war eine Tat wie z.B. Exhibitionismus,
 - 3) Einen Altersunterschied von mindestens 2 Jahren,
 - 4) Ein Muster sexuell offensiven Verhaltens in der Geschichte des Kindes.
- (Cavanagh Johnson, 1988, S.221, Ü.d.d.A.)

Die durchschnittliche Opferzahl der Jungen betrug 2,1 mit einer Streubreite von 1 bis 7 und wird eher als zu niedrig eingeschätzt, da viele Kinder nicht über Taten berichteten, bei denen sie nicht erwischt wurden. Unter anderem berichtet Cavanagh Johnson von drei Gruppen von Brüdern, die alle zuvor durch Erwachsene mißbraucht worden waren. Das Verhalten der Jungen untereinander wird von Cavanagh Johnson als zwanghaft und hochsexualisiert charakterisiert. Das Verhalten war selbst

²² Im englischsprachigen Text wird das Wort 'modeled' benutzt, welches stärker auf das Prinzip des Lernens am Modell verweist.

²³ Im Original: 'sexual misconduct with other children'.



durch Verbote und ständige Ermahnungen durch die ErzieherInnen nicht zu beenden.

Von den 47 Jungen waren 23 (49%) zuvor selbst sexuell mißbraucht worden und 9 (19%) waren physisch mißhandelt worden. Die MitarbeiterInnen des Projekts hatten trotz gegenteiliger Angaben bei einigen der anderen Jungen-Täter ebenfalls den starken Verdacht einer zuvor erfolgten eigenen sexuellen Viktimisierung.

Die Jungen, die früher mit ihrem Täter-Verhalten begannen, hatten eine höhere Wahrscheinlichkeit, selbst Opfer sexuellen Mißbrauchs gewesen zu sein. D.h. 72% der Jungen, die ihr Täterverhalten mit sechs Jahren begannen, waren selbst Opfer sexuellen Mißbrauchs. Dieses Ergebnis kann unterschiedlich erklärt werden. Zum einen könnte angenommen werden, daß ältere Kinder ihre eigene sexuelle Viktimisierungserfahrung stärker und effizienter verleugnen, zum anderen besteht die Möglichkeit, daß sie den sexuellen Mißbrauch auch aus anderen "Quellen" (wie z.B. Pornographie) generieren.

"Angesichts dieser Forschungsergebnisse gibt es Grund zur Sorge. Die hohe Inzidenzrate sexueller Viktimisierung in dieser Gruppe von Kind-Tätern, die Schwere ihrer Handlungen und ihr junges Alter zusammen bedeuten eine Konstellation von Umständen, welche vor sogar noch schlimmerem Mißbrauchsverhalten in späterem Alter warnt. Wir müssen darauf hinarbeiten, diese Kind-Täter zu identifizieren und zu behandeln und dürfen die potentiellen Risiken für sie und die Gesellschaft nicht verleugnen."

(Cavanagh Johnson, 1988, S.227, Ü.d.d.A.)

Cavanagh Johnson (1989) hat in der gleichen Art und Weise wie die eben beschriebene Jungen-Täter-Gruppe auch 13 Mädchen untersucht, die andere Kinder sexuell mißbraucht haben.

Cavanagh Johnson berichtet ausführlich von einem Fall, der in dreifacher Hinsicht mit Klischees über das Thema "Sexueller Mißbrauch" bricht. Die Täterin ist *weiblich*, ein *Kind* und *jünger*²⁴ als das Opfer!

"Jenny war ein hochgradig sexualisiertes und manipulatives Kind, dessen Gedanken und Handlungen stark mit sexuellen Themen durchsetzt waren. Sie masturbierte häufig und öffentlich und versuchte, die Genitalien Erwachsener und anderer Kinder zu berühren. Mark (11 Jahre, Anm.d.A.), mit dem sie Geschlechtsverkehr hatte, war ein passives, abhängiges und ängstliches Kind. In der Befragung sagte er: "Wenn ich nicht tat, was sie wollte, wurde sie wahnsinnig wütend auf mich. Sie zog Grimassen, redete nicht mehr mit mir und sah so traurig aus. Ich wollte es nicht tun (Geschlechtsverkehr haben), weil ich wußte, daß es falsch ist und unsere Eltern wütend werden würden." ...

²⁴ Auch Pierce und Pierce (1990) weisen darauf hin, daß das 'Opfer' älter als der/die TäterIn sein kann.



Die Beschreibung der Vorkommnisse zwischen Mark und Jenny (8 Jahre, Anm.d.A.) weist darauf hin, daß er passiv blieb, während sie ihn stimulierte und bestieg. Jenny sagte, daß sie versuchte damit aufzuhören, weil ihr Bruder es nicht wollte, aber sie schaffte es nicht. *"Ich mag seinen Penis so gern, weil er klein ist und nicht so weh tut, wie der von meinem Papa."*

Sie wurde über Jahre von ihrem biologischen Vater mißbraucht.
(Cavanagh Johnson, 1989, S.576, Ü.d.d.A.)

Cavanagh Johnson berichtet weiterhin von folgendem Fall:

"Vier Mädchen, welche Cousins waren, mißbrauchten gemeinsam den Bruder eines der Mädchen. Der Junge war 18 Monate alt. Sie hielten ihn fest und mißbrauchten ihn oral. Der Mißbrauch war so schlimm, daß der Junge ärztliche Hilfe benötigte. Jedes der Mädchen war früher von ihrem Vater oder Onkel oral mißbraucht worden."

(Cavanagh Johnson, 1989, S.577, Ü.d.d.A.)

Die Mädchen-Täterinnen mißbrauchten doppelt soviele Jungen wie Mädchen. *Alle* Mädchen waren selbst Opfer sexuellen Mißbrauchs und wurden von ihnen nahestehenden Personen mißbraucht und mißbrauchten selbst mit ihnen verwandte Kinder. Sie mißbrauchten nur nicht-verwandte Kinder, wenn es keine verwandten Kinder gab. In der Regel waren die Mädchen etwa 4 Jahre älter als ihre Opfer.

Cavanagh Johnson kommt zu dem Schluß, daß ihre Untersuchung eine starke Korrelation zwischen Mädchen-Täterinnenschaft und eigener vorausgegangener Viktimisierung andeutet. Gleichzeitig stellt sie fest, daß der *umgekehrte* Schluß nicht möglich ist. Von der großen Zahl weiblicher Opfer sexuellen Mißbrauchs würde nur ein kleiner Teil zur Täterin.

Nach Cavanagh Johnson wird sexueller Mißbrauch bei Jungen teilweise deshalb nicht erkannt, weil diese mit ihrem externalisierenden Verhalten eher mit der Strafverfolgung in Kontakt kommen als mit dem Gesundheitssystem. Mädchen zeigen mehr internalisierendes Verhalten. Der darauf möglicherweise erfolgende Kontakt mit dem Gesundheitssystem führt häufiger zu einer Aufdeckung der Mißbrauchsproblematik.

3.2.4 Zusammenfassung sexueller Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche

Spezifische Erkenntnisse

Der Großteil der AutorInnen die sich mit dem Thema Sexueller Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche befassen, verweist darauf, daß ein großer



Teil der Opfer sexuellen Mißbrauchs durch andere Kinder und vor allem Jugendliche mißbraucht werden.

Es gibt Indizien dafür, daß jugendliche Täter stärker Jungen im Vergleich zu Mädchen viktimisieren als erwachsene Täter. Auch gibt es Hinweise darauf, daß ein größerer Teil der Jungen von TäterInnen mißbraucht wird, als dies beim Mißbrauch durch Erwachsene der Fall ist.

Dem sexuellen Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche kommt auch deshalb besondere Bedeutung zu, da ein Großteil der erwachsenen TäterInnen ihre TäterInnenkarrieren bereits im Jugendalter beginnen. Die Implikationen für die Prävention von sexuellem Mißbrauch sind offensichtlich. Je früher eine TäterInnengeschichte beendet wird, desto weniger Opfer werden geschädigt und desto weniger verfestigt ist womöglich das Mißbrauchsverhalten.

Wichtig scheint für die Prävention auch der Bereich der Zugriffsmöglichkeiten der TäterInnen zu sein. Aufgrund der beschränkten Möglichkeiten mißbrauchen Jugendliche und Kinder Geschwister oder andere verfügbare Kinder (z.B. in der Nachbarschaft). Besonders häufig ist *Babysitting* der Bereich, in welchem jüngere Kinder von Jugendlichen sexuell mißbraucht werden.

Bedeutung für die Dunkelfeldthese

Angesichts der mittlerweile umfangreichen Forschung zu diesem Bereich kann zumindest für die USA nicht mehr die Rede von einem 'Dunkelfeld' sein. Es verbleibt die Frage, ob die Forschung zu diesem Bereich auch ausreichende Folgen in Prävention und Therapie zeitigt. Würde sexueller Mißbrauch durch Kinder und Jugendliche allgemein als solcher erkannt und bewertet, müßten weit mehr Männer und Frauen als bisher als mit Mißbrauchserfahrungen belastet angesehen werden. Mißbräuchliche sexuelle Interaktionen unter Kindern und Jugendlichen werden möglicherweise in Ländern, in denen die US-amerikanische Forschung noch nicht rezipiert wurde, nach wie vor als 'Experimentieren' oder 'Doktorspiele' gewertet und fälschlicherweise nicht weiter beachtet. Es gibt Indizien dafür, daß der Mißbrauch unter Kindern und Jugendlichen Jungen stärker betrifft. Zumindest nimmt der Anteil jugendlicher TäterInnen beim sexuellen Mißbrauch an Jungen um die 50% ein. Der sexuelle Mißbrauch durch weibliche Jugendliche wird wohl nur in den seltensten Fällen als solcher bewertet. Auch die betroffenen Jungen sehen sich nicht als Opfer.

Bedeutung für die These zyklischer Viktimisierung



Zusammenfassend kann gesagt werden, daß eigene sexuelle Viktimisierung zwar weder eine notwendige noch eine hinreichende, aber sowohl eine *häufige* als auch eine *gute* Bedingung für sexuellen Mißbrauch ist. Die prozentualen Anteile von jugendlichen TäterInnen mit eigenem sexuellen Mißbrauch schwanken zwar, sind jedoch im Vergleich mit Kontrollgruppen als hoch einzustufen.

Aus der Sicht einer These zyklischer Viktimisierung ist die *Aufnahme der Täterkarriere im Jugendalter* einfach zu erklären. Die Erfahrungen der eigenen Kindheit werden alsbald in die eigene Lebenspraxis integriert und auf andere angewandt. Es wäre im Gegenteil eher verwunderlich, wenn sich herausstellte, daß fast alle erwachsenen TäterInnen erst spät mit dem Mißbrauchsverhalten begonnen hätten.

Andere Formen von Viktimisierungserfahrung und Leid tragen ebenfalls erheblich zur Entwicklung von TäterInnenverhalten bei. Eine Entwicklung von TäterInnenverhalten ohne jedwede schlechte Erfahrung erscheint vor dem Hintergrund der ausgewerteten Literatur so gut wie nicht vorzukommen. Die zusätzlichen negativen Faktoren stellen dabei entweder einen Mißhandlungsinput dar, aus dem der sexuelle Mißbrauch entsteht, oder sie wirken als Katalysatoren bei der Weitergabe der eigenen Viktimisierung.

Zum Abschluß dieses Abschnitts möge ein Zitat aus dem Mund eines *Pädosexuellen* belegen, wie üblich sexueller Mißbrauch unter Kindern und Jugendlichen ist.

"Sex-Spiele und Praktiken waren im Heim normal. Die Kinder waren 6-14, die älteren weihten die jüngeren ein. Peter hatte sexuellen Kontakt zu Jungen. Wenn die Jüngeren sich geweigert hätten, gäb's auf die Mütze. In seiner Altersgruppe war Peter nicht der Initiator, aber im Schlafraum. Alle waren dafür. ...

Es drehte sich um Spielchen, die Jungs eben miteinander machen. Es war eine regelrechte Plage. Das Sexuelle wird eben weitergegeben." (B)

'Peter' hatte zu diesem Zeitpunkt bereits eine langandauernde Geschichte von emotionaler Vernachlässigung und sexuellem Mißbrauch erlitten. Den Schlußsatz - "das Sexuelle wird eben weitergegeben" - äußert der pädosexuelle Beobachter nicht zuletzt deshalb, weil er selbst eine solche Geschichte hatte.



Literaturverzeichnis

Adler, N.A. and Schutz, J. (1995) Sibling Incest Offenders
Child Abuse & Neglect, Vol 19, No.7, pp. 811-819, 1995

Alcoff, L., Gray, L. (1994) Der Diskurs von 'Überlebenden' sexueller Gewalt: Überschreitung oder Vereinnahmung? Forum Kritische Psychologie 33
Hamburg: Argument Verlag

Allen, C.M. (1990) Women as Perpetrators of Child Sexual Abuse: Recognition Barriers
In: Horton, A.L., Johnson, B.L., Roundy, L.M., Williams, D. (Hrsg.) The Incest Perpetrator. A Family Member no one wants to treat.
London: Sage Publications

Allen, C.M. and Pothast, H.L. (1994) Masculinity and Femininity in Male and Female Perpetrators of Child Sexual Abuse
Child Abuse and Neglect, Vol.18, No.9, pp. 763-767, 1994

Amendt, G. (1994) Wie Mütter ihre Söhne sehen
Frankfurt a.M.: Fischer

Amendt, G. (1999) Der pädophile Aufbruch und seine Propagandisten
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.
Berlin: Eigenverlag (1999)

American Psychiatric Association (Hrsg.) (1994)
Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders: DSM-4, 4th edition

Araji, S. and Finkelhor, D. (1986) Abusers: A Review of the Research.
In: D. Finkelhor (Hrsg.) A Sourcebook on Child Sexual Abuse,
Newbury Park: Sage Publications

Bader, B. und Lang, E. (Hrsg.) (1991) Stricher-Leben
Hamburg: Galgenberg

Ballof, R. (1992) Kinder vor Gericht. Opfer, Täter, Zeugen.
München: Beck.

Bange, D. (1991) Sexueller Mißbrauch an Jungen
In: Bader, B., Lang, E.(Hrsg.) Stricher-Leben
Hamburg: Galgenberg, S.141

Bange, D. (1992) Die dunkle Seite der Kindheit
Köln: Volksblatt Verlag

Bange, D., Enders, U. (1995) Auch Indianer kennen Schmerz: Sexuelle Gewalt gegen Jungen.
Köln: Kiepenheuer & Wisch

Becker, J. V. (1988) The Effects of Child Sexual Abuse on Adolescent Offenders
In: Wyatt, G.E. und Powell, G.J. (Hrsg.) Lasting Effects of Child Sexual Abuse
London: Sage Publications

Bera, W.H. (1994) Family Systems Therapy for Adolescent Male Sex Offenders
In: Gonsiorek, J.C. (Hrsg.) Male sexual abuse: A Trilogy of Intervention Strategies.
London: Sage Publications

Bischoff, N. (1985) Das Rätsel Ödipus. Die biologischen Wurzeln des Urkonflikts von Intimität und Autonomie.



München: Piper

Böhnisch, L. und Winter, R. (1997) Männliche Sozialisation: Bewältigungsprobleme männlicher Geschlechtsidentität im Lebenslauf
München: Juventa

Breiner, S.J. (1990) Slaughter of the Innocents: Child Abuse Through the Ages and Today
New York: Plenum Press

Briere, J. and Runtz, M. (1989) University Males' Sexual Interest in Children: Predicting Potential Indices of "Pedophilia" in a Nonforensic Sample
Child Abuse & Neglect, Vol.13, pp. 65-75, 1989

Briggs, F. and Hawkins, R.M.F. (1996) A Comparison of the Childhood Experiences of Convicted Male Child Molesters and Men who were Sexually Abused in Childhood and Claimed to be Non-offenders
Child Abuse & Neglect, Vol 20, No.3, pp. 221-233, 1996

Brockhaus, U., und Kolshorn, M. (1993) Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen
Frankfurt a.M.: Campus Verlag

Broek, J., van den (1993) Verschwiegene Not: Sexueller Mißbrauch an Jungen
Zürich:Kreuz Verlag

Bruder, K.-J. (1997) Masculinity and Sexual Abuse
Manuskript zum Artikel In: Jerome, R. (Hrsg.) Masculinity
New York

Bundschuh, C. und Stein-Hilbers, M. (1998) Abschlußbericht zum Projekt
'Entstehungsbedingungen der Pädosexualität'
Bielefeld im Mai 1998, erhältlich über die Bundesregierung

Cavanagh Johnson, T. (1988) Child Perpetrators: Children who Molest Other Children;
Preliminary Findings
Child Abuse & Neglect, Vol 12, pp. 219-229, 1988

Cavanagh Johnson, T. (1989) Female Child Perpetrators: Children who Molest Other Children
Child Abuse & Neglect, Vol 13, pp. 571-585, 1989

Chandy, J.M., Blum, R.Wm. and Resnick, M.D. (1996) Gender-specific Outcomes for Sexually Abused Adolescents
Child Abuse & Neglect, Vol 20, No.12, pp. 1219-1231, 1996

Chasnoff, M.D., Burns, W.J., Schnoll, S.H. Burns, K., Chisum, G. and Kyle-Spore, L. (1986)
Maternal-neonatal Incest.
American Journal of Orthopsychiatry, 56, pp. 577-80.

Christopherson, J. (1989) Sex Rings
In: Hollows, A. und Armstrong, H. (Hrsg.) Working with Sexually Abused Boys
Cathedral Press

Deegener, G. (1995) Sexueller Mißbrauch: Die Täter
Weinheim: PVU

Dhawan, S. and Marshall, W.L. (1996) Sexual Abuse Histories of Sexual Offenders
Sexual abuse: A Journal of Research and Treatment, Vol. 8, No 1, 1996

Eldridge, H. (1999) Therapeutische Arbeit mit Frauen, die Kinder sexuell mißbraucht haben
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.



Berlin: Eigenverlag

Elliott, M. (Hrsg.) (1995) Frauen als Täterinnen: Sexueller Mißbrauch an Mädchen und Jungen.
Ruhmark: Donna Vita

Enders, U. (1995) Vergiftete Kindheit, Frauen als Täterinnen

In: Bange, D. und Enders, U. (Hrsg.) Auch Indianer kennen Schmerz: Sexuelle Gewalt gegen Jungen.
Köln: Kiepenheuer & Wisch

Faller, K.C. (1989) Characteristics of a Clinical Sample of Sexually Abused Children:
How Boy and Girl Victims Differ
Child Abuse & Neglect, Vol 13, pp. 281-291, 1989

Fatke, R. (1991) Pädophilie - Beleuchtung eines Dunkelfeldes

In: Joerg Schuh, Martin Killias (Hrsg.) Sexualdelinquenz; Reihe Kriminologie Bd.9

Zürich: Verlag Rüegger AG

Fehrenbach, P.A., Smith, W., Monastersky, C. and Deisher, R.W. (1986) Adolescent Sexual
Offenders: Offender and Offense Characteristics
American Journal of Orthopsychiatry, No. 56, pp. 225-233

Ferenczi, S. (1932) Sprachverwirrung zwischen den Erwachsenen und dem Kind

Bausteine zur Psychoanalyse Band 3, S.511

Bern: Huber

Finkelhor, D. and Meyer Williams, L. (1988) Perpetrators

In: Finkelhor, D. and Meyer Williams, L. with Nanci Burns (Hrsg.)

Nursery Crimes: Sexual Abuse in Day Care

London: Sage Publications

Fischer, G. und Riedesser, P. (1999) Lehrbuch der Psychotraumatologie

München: UTB

Fisher, D. (1994) Adult Sex Offenders: Who are They? Why and How do They do It?

In: Morrison, T. (Hrsg.) Sexual Offending Against Children

London: Routledge

Freud, S. (1971) Zur Ätiologie der Hysterie

In: Freud Studien-Ausgabe; Band 7, S.52

Frankfurt a.M.: S.Fischer Verlag

Garland, R.J., and Dougher, M.J. (1988) The Abused/Abuser Hypothesis of Child Sexual Abuse: A
Critical Review of Theory and Research

In: J.R. Feierman (Hrsg.) Adult Human Sexual Behavior With Children and Adolescents: Biosocial
Dimensions

New York: Aldine de Gruyter

General Accounting Office des US-Kongresses

Titel der Studie: Cycle of Sexual Abuse: Research Inconclusive About Whether Child Victims
Become Adult Abusers, Letter Report, 09/13/96, Report-Nummer:GAO/GGD-96-178

(im Internet: www.gao.gov)

Geyer, A. (1991) Auf dem Bahnhof

In: Bader, B.und Lang, E.(Hrsg.) Stricher-Leben

Hamburg: Galgenberg

Harper, J. (1993) Prepuberal Male Victims of Incest: A Clinical Study

Child Abuse & Neglect, Vol 17, pp. 419-421

Heimann, M.L., Leiblum, S., Esquilin, S.C. and Pallitto, L.M. (1998) A Comparative Survey of Beliefs
About "Normal" Childhood Sexual Behaviors

Child abuse & Neglect, Vol 22, No.4, pp. 289-304, 1998



- Herman, J. (1994) Die Narben der Gewalt, Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden
München: Kindler
- Heyne, C. (1993) Täterinnen. Offene und versteckte Aggression von Frauen.
Zürich: Kreuz-Verlag
- Holmes, G. und Offen, L. (1996) Clinicians' Hypotheses Regarding Clients Problems: Are They Less Likely to Hypothesize Sexual Abuse in Male Compared to Female Clients?
Child Abuse & Neglect, Vol 20, No.6, pp. 493-501, 1996
- Howitt, D. (1995) Paedophiles and Sexual Offences Against Children
Chichester: John Wiley & Sons
- Hoyndorf, S., Reinhold, M. und Christmann, F. (1995) Behandlung sexueller Störungen
Weinheim: PVU
- Julius, H. und Boehme, U. (1997) Sexuelle Gewalt gegen Jungen. Eine kritische Analyse des Forschungsstandes.
Göttingen: Verlag f. Angewandte Psychologie
- Kloos, B.-H. (1995) Sexuelle Ausbeutung männlicher Opfer durch Täterinnen
Unveröffentlichtes Manuskript einer Diplomarbeit des Studiengangs Psychologie der Universität Bremen
- Kolk, B.A., van der (1998) Zur Psychologie und Psychobiologie von Kindheitstraumata (Developmental Trauma)
In: Streeck-Fischer, A. (Hrsg.) Adoleszenz und Trauma
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Langevin, R. (1983) Heterosexual and Homosexual Pedophilia
In: Langevin, Sexual Strands Understanding and Treating Sexual Anomalies in Men
London: Lawrence Erlbaum Asc.-Publishers
- Lawson, C. (1993) Mother-Son Sexual Abuse: Rare or Underreported? A Critique of the Research.
Child Abuse & Neglect Vol.17, No.2. pp. 261-269
- Ledoux, J. (1998) Das Netz der Gefühle
München: Hanser Verlag
- Lisak, D., Hopper, J. and Song, P. (1996). Factors in the Cycle of Violence: Gender Rigidity and Emotional Constriction. Journal of Traumatic Stress, 9, pp. 721-743.
- Maltz, W. (1993) Sexual Healing
Hamburg: Rowohlt
- Margolin, L. and Craft, J.L. (1990) Child Abuse by Adolescent Caregivers
Child Abuse & Neglect, Vol 18, No.11, pp. 969-976, 1994
- Masson, J.M. (1984) Was hat man dir, du armes Kind, getan? Sigmund Freuds Unterdrückung der Verführungstheorie
Hamburg: Reinbeck 1984
- Masson, J.M. (Hrsg.) (1985) Sigmund Freud: Briefe an Wilhelm Fließ 1887-1904
Harvard University Press
- Mathews, R., Hunter, J.A. and Vuz, J. (1997) Juvenile Female Sexual Offenders: Clinical Characteristics and Treatment Issues
Sexual Abuse: A Journal of Research and Treatment, Vol 9, No.3, 1997



- Matthews, J.K., Mathews, R. and Speltz, K. (1991) Female Sexual Offenders: A Typology
In: Patton, M.Q. (Hrsg.) Family Sexual Abuse, Frontline Research and Evaluation
London: Sage Publications
- Mayring, P. (1996) Einführung in die qualitative Sozialforschung, eine Anleitung zu qualitativem Denken
Weinheim: PVU
- McConaghy, N. (1993) Sexual behavior: Problems and Management
New York: Plenum Press
- O'Callaghan, D. and Print, B. (1994) Adolescent Sexual Abusers. Research, Assessment and Treatment
In: Morrison, T. (Hrsg.) Sexual Offending against Children
London: Routledge
- O'Grady, R. (1992) Gebrochene Rosen, Kinderprostitution und Tourismus in Asien
Unkel/Rhein: Horlemann
- Olafson, E., Corwin, D.L. and Summit, R.C (1993) Modern History of Child Sexual Abuse Awareness: Cycles of Discovery and Suppression
Child Abuse & Neglect, Vol 17, pp. 7-24, 1993
- Outsem, R., van (1993) Sexueller Mißbrauch an Jungen: Forschung Praxis Perspektiven
Ruhmark: Donna Vita
- Outsem, R., van (1999) Theoretische und praktische Aspekte der therapeutischen Arbeit mit sexuell mißbrauchten Jungen und jungen Männern
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.
Berlin: Eigenverlag
- Perry, B.D. (1997) Incubated in Terror: Neurodevelopmental Factors in the 'Cycle of Violence'
In: Osofsky, J. (Hrsg.) Children, Youth and Violence: The Search for Solutions
New York: Guilford Press
- Pierce, L.H. & Pierce, R.L. (1990) Adolescent/Sibling Incest Perpetrators
In: Horton, A.L., Johnson, B.L., Roundy, L.M. and Williams, D. (Hrsg.) The Incest Perpetrator. A Family Member no one wants to Treat.
London: Sage Publications
- Pithers, W.D., Gray, A., Busconi, A. and Houchens, P. (1998) Caregivers of Children with Sexual Behavior Problems: Psychological and Familial Functioning
Child Abuse & Neglect, Vol 22, pp. 129-141, 1998
- Rickel, A.U. und Hendren, M.C. (1993) Abberant Sexual Experiences in Adolescence
In: Gullotta, T., Adams, G.R., and Montemayor, R. (Hrsg.) Adolescent Sexuality
London: Sage Publications
- Risin, L.J. und Koss, M.P. (1987) The Sexual Abuse of Boys: Prevalences and Descriptive Characteristics of Childhood Victimization.
Journal of Interpersonal Violence 2 (1987), pp. 309-323
- Rossmann, P. (1976) Sexual Experience between Men and Boys: Exploring the Pederast Underground
New York: Association Press
- Rudin, M.M., Zalewski, C. and Bodmer-Turner, J. (1995) Characteristics of Child Sexual Abuse Victims According to Perpetrator Gender
Child Abuse & Neglect, Vol 19, No.8, pp. 963-973, 1995



Rush, F. (1984) Das bestgehütete Geheimnis: Sexueller Kindesmißbrauch
Berlin: Orlanda Frauenverlag

Saradjian, J. (1999) Frauen als Mißbraucherinnen
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.
Berlin: Eigenverlag (1999)

Schneider, P.K. (1997) Ich bin Wir. Die Multiple Persönlichkeit. Zur Geschichte, Theorie und Therapie eines verkannten Leidens. (Humanistische Psychiatrie 3)
Neuried: Ars Una Verlag

Sermabeikian, P. and Martinez, D. (1994) Treatment of Adolescent Sexual Offenders:
Theory Based Practice
Child Abuse & Neglect, Vol 18, No.11, pp. 969-976, 1994

Spangler, G. und Zimmermann, P. (Hrsg.) (1995) Die Bindungstheorie: Grundlagen,
Forschung und Anwendung
Stuttgart: Klett-Cotta

Spatz Widom, C. and Ashley Ames, M. (1994) Criminal Consequences of Childhood Sexual
Victimization
Child Abuse and Neglect, Vol.18, No.4, pp. 303-318

Stirling Hastings, A. (1994) From Generation to Generation: Understanding Sexual Attraction to
Children
Tiburon: The printed voice

Terr, L. (1995) Schreckliches Vergessen, heilsames Erinnern. Traumatische Erfahrungen drängen
ans Licht. München: Kindler

Trepper, T.S. & Barrett, M.J. (1991) Inzest und Therapie. Ein (system)therapeutisches Handbuch.
(Systemische Studien Band 6)
Dortmund: Verlag modernes Lernen

Wellman, M.M. (1993) Child Sexual Abuse and Gender Differences: Attitudes and Prevalence
Child Abuse & Neglect, Vol 17, pp. 539-547

West, C. (1999) Erste Person Plural
München: List Verlag

Wirtz, U. (1990) Seelenmord: Inzest und Therapie
Zürich: Kreuz Verlag

Worling, J.R. (1995) Adolescent Sibling-Incest Offenders: Differences in Family and Individual
Functioning when Compared to Adolescent Nonsibling Sex Offenders
Child Abuse & Neglect, Vol 19, No.5, pp. 633-643, 1995



Anhang

Anhang 1

Literatur der GAO-Studie zum Thema Mißbrauchs-Zyklus

(General Accounting Office des US-Kongresses)

Titel: Cycle of Sexual Abuse: Research Inconclusive About Whether Child Victims Become Adult Abusers

Letter Report, 09/13/96, Report-Nummer:GAO/GGD-96-178, im Internet: www.gao.gov)

Garland, Randall J., and Michael J. Dougher. "The Abused/Abuser Hypothesis of Child Sexual Abuse: A Critical Review of Theory and Research." *Adult Human Sexual Behavior With Children and Adolescents: Biosocial Dimensions*, ed. J.R. Feierman (New York: Aldine de Gruyter, 1988), pp. 488-509.

Hanson, R. Karl. "Characteristics of Sex Offenders Who Were Sexually Abused as Children." *Sex Offenders and Their Victims*, ed. R. Langevin (Oakville, Ontario: Juniper Press, 1991), pp. 77-85.

Hanson, R. Karl, and S. Slater. "Sexual Victimization in the History of Child Sexual Abusers: A Review." *Annals of Sex Research*, Vol. I (1988), pp. 485-499.

Linda Meyer Williams, and David Finkelhor. "The Characteristics of Incestuous Fathers: A Review of Recent Studies." In *The Handbook of Sexual Assault: Issues, Theories, and Treatment of the Offender*, eds. W. L. Marshall, D. R. Laws, and H. E. Barbaree (New York: Plenum Press, 1990), pp. 231-255.

RETROSPECTIVE APPROACH

Alford, Jane, Mary Grey, and C. James Kasper. "Child Molesters: Areas for Further Research." *Corrective and Social Psychiatry and Journal of Behavior Technology Methods and Therapy*, Vol. XXXIV (1988), pp. 1-5.

Baker, D. *Father-Daughter Incest: A Study of the Father*. San Diego: California School of Professional Psychology, 1985. *Dissertation Abstracts International*, 46, 951B.

Ballard, D. T., et al. "A Comparative Profile of the Incest Perpetrator: Background Characteristics, Abuse History, and Use of Social Skills." In *The Incest Perpetrator: A Family Member No One Wants to Treat*, ed. A. L. Horton et al. (Newbury Park, CA: Sage, 1990), pp. 43-64.

Bard, Leonard A., et al. "A Descriptive Study of Rapists and Child Molesters: Developmental, Clinical, and Criminal Characteristics." *Behavioral Sciences and the Law*, Vol. V, No. 2 (1987), pp. 203-220.

Bennett, S. R. *Cognitive Style of Incestuous Fathers*. Lubbock, Texas: Texas Tech University, 1985. *Dissertation Abstracts International*, 47, 778B.



Condy, Sylvia. R., et al. "Parameters of Sexual Contact of Boys With Women." *Archives of Sexual Behavior*, Vol. XVI (1987), pp. 379-394.

Dhawan, Sonia, and W. L. Marshall. "Sexual Abuse Histories of Sexual Offenders." *Sexual Abuse: A Journal of Research and Treatment*, Vol. VIII, No. 1 (1996), pp. 7-15.

Dutton, D.G., and S.D. Hart. "Evidence for Long-term, Specific Effects of Childhood Abuse and Neglect on Criminal Behavior in Men." *International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology*, Vol. XVI, No. 2 (1992), pp. 129-137.

Faller, Kathleen Coulborn. "Why Sexual Abuse? An Exploration of the Intergenerational Hypothesis." *Child Abuse and Neglect*, Vol. XIII, No. 4 (1989), pp. 543-548.

Frisbie, Louise V. *Another Look at Sex Offenders in California*. Sacramento: California Department of Mental Hygiene, Mental Health Research Monograph No. 12, 1969.

Gaffney, Gary. R., Shelly F. Lurie, and Fred S. Berlin. "Is There Familial Transmission of Pedophilia?" *Journal of Nervous and Mental Diseases*, Vol. CLXXII (1984), pp. 546-548.

Gebhard, P. H., et al. *Sex Offenders: An Analysis of Types*. New York: Harper and Row, 1965.

Greenberg, David M., John M. W. Bradford, and Susan Curry. "A Comparison of Sexual Victimization in the Childhoods of Pedophiles and Hebephiles." *Journal of Forensic Sciences*, Vol. XXXVIII, No. 2 (March 1993), pp. 432-436.

Groff, M. G., and L. M. Hubble. "A Comparison of Father-Daughter and Stepfather-Stepdaughter Incest." *Criminal Justice and Behavior*, Vol. XI (1984), pp. 461-475.

Groth, A. Nicholas. "Sexual Trauma in the Life Histories of Rapists and Child Molesters." *Victimology: An International Journal*, Vol. IV, No. 1 (1979), pp. 10-16.

Kirkland, Karen D., and Chris A. Bauer. "MMPI Traits of Incestuous Fathers." *Journal of Clinical Psychology*, Vol. XXXVIII, No. 3 (1982), pp. 645-649.

Langevin, R., and R. A. Lang. "Psychological Treatment of Pedophiles." *Behavioral Sciences and the Law*, Vol. III, No. 4 (1985), pp. 403-419.

Lee, R. N. "Analysis of the Characteristics of Incestuous Fathers." *Dissertation Abstracts International*, Vol. XLIII, No. 2343B (1982). University Microfilms No. DA8227677.

McCarty, Loretta M. "Mother-Child Incest: Characteristics of the Offender." *Child Welfare*, Vol. LXV, No. 5 (September/October 1986), pp. 447-458.

Overholser, James C., and Steven J. Beck. "The Classification of Rapists and Child Molesters." *Journal of Offender Counseling*,



Services and Rehabilitation, Vol. XIV, No. 2 (1989), pp. 169-179.

Seghorn, Theoharis K., Robert A. Prentky, and Richard Boucher. "Childhood Sexual Abuse in the Lives of Sexually Aggressive Offenders." *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, Vol. XXVI (1987), pp. 262-267.

Tingle, David, et al. "Childhood and Adolescent Characteristics of Pedophiles and Rapists." *International Journal of Law and Psychiatry*, Vol. IX (1986), pp. 103-116.

Linda Meyer Williams, and David Finkelhor. *The Characteristics of Incestuous Fathers*. Durham, New Hampshire: University of New Hampshire, 1992.

PROSPECTIVE APPROACH

Widom, Cathy Spatz. "Childhood Sexual Abuse and Its Criminal Consequences." *Society*, Vol. XXXIII, No. 4 (May/June 1996), pp. 47-53.

Widom, Cathy Spatz. *Victims of Childhood Sexual Abuse--Later Criminal Consequences: Research in Brief*. Washington, D.C.: U.S. Department of Justice, National Institute of Justice, March 1995.

Widom, Cathy Spatz, and M. Ashley Ames. "Criminal Consequences of Childhood Sexual Victimization." *Child Abuse and Neglect*, Vol. XVIII, No. 4 (1994), pp. 303-318.

Linda Meyer Williams, et al. *Juvenile and Adult Offending Behavior and Other Outcomes in a Cohort of Sexually Abused Boys: 20 Years Later*. Philadelphia: Joseph J. Peters Institute, 1995.

Anhang 2

Verzeichnis der in Tabelle 3 von Heyne (1993) aufgeführten Studien

Burgess, A.W. et al. (1987) *Sexual Assault of Children and Adolescents*, Toronto 1987

Finkelhor, D., Russel, D. (1994): *Women as perpetrators: Review of the evidence in: Finkelhor, D. (1984) Child sexual abuse: New theory and research*, New York 1984

Fritz, G., Stoll, K., und Wagner, N. (1981) A comparison of males and females who were sexually molested as children. *Journal of Sex and Marital Therapy*, 1981: 7, S.54

Groth (1983): Diese Untersuchung wird von Finkelhor und Russell (1984), S.176, erwähnt. Finkelhor und Russell haben diese Informationen in einem persönlichen Gespräch von Groth erhalten.

MacFarlane, K. (1982) Diese Untersuchung wird von Finkelhor und Russell (1984), S.176 erwähnt. Finkelhor und Russell haben diese Informationen in einem persönlichen Gespräch von MacFarlane erhalten.

Petrovich, M. und Templer, D.I. (1984) Heterosexual molestation of Children who later became rapists. *Psychological Reports*, 1984: 54, S.810



Risin, L.J. und Koss, M.P. (1987) The sexual abuse of boys: Prevalences and descriptive characteristics of childhood victimisation.
Journal of Interpersonal Violence 2 (1987), S.309-323